

Konzeption und Optimierung kindgerechter Musikinstrumente

Institut für Musikinstrumentenbau an der TU Dresden

Projektleiter: Klaus Eichelberger

Projektabschluss: Februar 2007

Das Forschungsprojekt wurde aus Haushaltsmitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft über die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen "Otto von Guericke" e.V. (AiF) gefördert. Der Bericht ist über die Forschungsgemeinschaft Musikinstrumente e.V., 65191 Wiesbaden, Brunnenstraße 31, verfügbar.

Zusammenfassung

Klarinettenstaudamen, Geigerfleck, dicke Lippe, 1/2- oder 7/8-Gitarre, 3/4- oder ganze Violine sind Stichworte, die dem Musiker, dem Musikpädagogen, den Eltern der Musikschüler, aber auch dem Musikinstrumentenhersteller oftmals Kopfzerbrechen bereiten.

Der Erfolg bei der Ausbildung der Musikschüler hängt im Wesentlichen von der Zufriedenheit der Schüler mit ihrem Musikinstrument ab. Lässt sich das Instrument leicht spielen, ist das Gewicht angemessen, können die Hände es umfassen und alle Klappen erreichen, ist die Stimmung richtig, etc., sind dabei wesentliche Gesichtspunkte, die von Seiten des Musikinstrumentenbaues beachtet werden müssen. Der Schüler wird erfahrungsgemäß nur dann zufrieden sein, wenn er durch das Musizieren keine körperlichen Probleme bekommt.

Bei der Entwicklung und dem Bau von Musikinstrumenten spielte bislang die Altersstruktur und damit auch die Körpergröße der Lernenden und Musizierenden nicht die vordergründige Rolle. Dies führte zu dem Ergebnis, dass eine Reihe von Instrumenten wegen ungünstiger Größenverhältnisse zwischen Kind und Musikinstrument erst ab einem bestimmten Alter von den Kindern gelernt, bzw. gespielt werden können. Darüber hinaus tritt in den letzten Jahren weltweit ein Phänomen auf, dass auch bei der Wahl der Materialien für Musikinstrumente zu einem Umdenken geradezu auffordert: der Anstieg von Allergierkrankungen! Wir stellen vermehrt fest, dass durch den engen Kontakt mit dem Musikinstrument beim Spielen allergische Reaktionen ausgelöst werden.

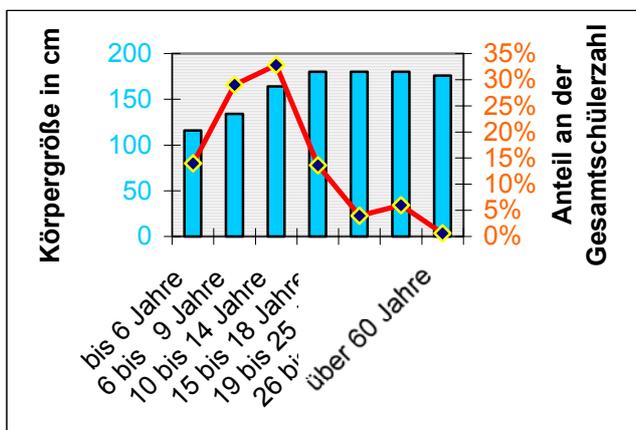


Abbildung 1: Körpergröße und Anteil der Altersklassen an der Gesamtschülerzahl

Im Rahmen des Projektes wurde das Problem "Musizieren und Gesundheit" erstmalig aus der Sicht des Musikinstrumentenbaues wissenschaftlich untersucht. Das Ziel ist die Erweiterung des Sor-

times kindgerechter Instrumente und Vermeidung von Gesundheitsrisiken durch Spielen eines Musikinstrumentes.

In einer bundesweiten Aktion wurden Musikpädagogen von Hochschulen, Musikschulen und allgemein bildenden Schulen (Klassenmusizieren) nach ihren Erfahrungen hinsichtlich kindgerechter Musikinstrumente und Gesundheitsrisiken befragt. Die dabei gewonnenen Daten bildeten die Basis für unsere Untersuchungen.

Im Ergebnis der Untersuchungen werden unter dem Aspekt "kindgerecht" Vorschläge für neu in die Sortimente aufzunehmende Instrumente unterbreitet, Veränderungen an Instrumenten vorgeschlagen und bei einigen Instrumentengruppen die vorhandene Größenvielfalt sinnvoll reduziert.

In einem Katalog werden Materialien und Stoffe zusammengefasst, deren Einsatz mit dem Risiko einer Allergieauslösung behaftet sind. Sie werden bekannt gemacht und ihr Einsatz kann bei der Fertigung vermieden werden. Ein Zertifikat "Allergietestetes Musikinstrument" kann zur besseren Vermarktung beitragen.

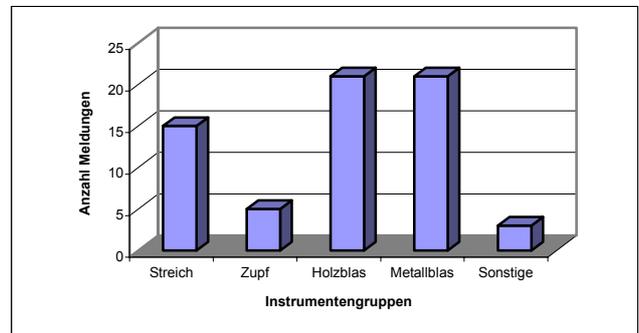


Abbildung 2: Anzahl Meldungen über Allergieprobleme bei verschiedenen Instrumentengruppen

Allerdings kann praktisch jeder Stoff, der beim Musikinstrumentenbau verwendet wird, Allergien auslösen, sodass es praktisch unmöglich ist, Musikinstrumente herzustellen, die völlig frei von gesundheitsschädigenden Stoffen sind.

Die Erkenntnisse aus dem Projektteil Materialeinsatz sollten ab sofort bei der Herstellung sämtlicher Instrumente und Zubehör, nicht nur bei Musikinstrumenten für Kinder, Berücksichtigung finden.

Bei der Beachtung all dieser Fakten sollte man aber stets davon ausgehen, dass Instrumente für Kinder bezahlbar bleiben müssen!